

Dringlichkeitsantrag 3

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Florian von Brunn, Klaus Adelt, Harry Scheuenstuhl, Herbert Woerlein, Horst Arnold, Inge Aures, Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Dr. Simone Strohmayr, Margit Wild, Kathi Petersen** und Fraktion (SPD)

Insektensterben in Bayern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Bayerischen Landtag umgehend Bericht zu erstatten

- welche Daten zur Entwicklung der Insektenpopulation und zum Insektensterben - bezogen auf die verschiedenen Insektenarten und die Masse an Insekten innerhalb der einzelnen Arten - in Bayern derzeit vorliegen,
- welches nach ihrer Einschätzung die mutmaßlichen Ursachen für das Insektensterben sind,
- wie sie ein aussagekräftiges wissenschaftliches Insektenmonitoring implementieren will,
- welche Auswirkungen das Insektensterben auf die bayerische Landwirtschaft und die bayerische Flora und Fauna, zum Beispiel Vögel, hat; schließlich
- welche Maßnahmen die Staatsregierung wann ergreifen will, um dem Insektensterben in Bayern zu begegnen.

Begründung:

Die jüngsten wissenschaftlichen Untersuchungen über ein massives Insektensterben in Deutschland müssen uns alle beunruhigen. Ein Rückgang der Masse der Fluginsekten um bis zu 80 Prozent ist eine katastrophale Entwicklung für die natürlichen Lebensgrundlagen sowie das menschliche Überleben. Es geht hier nicht nur abstrakt um bedauerliche Auswirkungen auf die Biodiversität, hier geht es um die Zukunft von uns und unserer Natur insgesamt. Die Bedeutung von Fluginsekten für die Vermehrung wichtiger Pflanzenarten und den Bestand der Vögel in Bayern ist gar nicht groß genug einzuschätzen.

Die ersten deutlichen Hinweise für Deutschland stammen aus einer Studie des Entomologischen Vereins Krefeld aus dem Jahr 2013, der die Jahre 1989 und 2013 an zwei Meßstellen verglichen und einen Rückgang der Insektenmasse bis zu 80 Prozent festgestellt hat. Im Oktober 2017 wurde eine um zahlreiche untersuchte Gebiete erweiterte Studie im Fachmagazin "PLOS ONE" veröffentlicht. Diese Untersuchung dokumentiert den Rückgang der Bestandszahlen um 80 Prozent in zahlreichen deutschen Schutzgebieten im Zeitraum von 1989 bis 2016.

Auch in Bayern gibt es entsprechende Hinweise. So bestätigen Forscher der zoologischen Staatssammlung München, dass 13 Prozent der über 3.000 Schmetterlingsarten, die in Bayern nachgewiesen worden sind, im 21. Jahrhundert nicht mehr vorhanden sind. Besonders drastisch ist offensichtlich die Entwicklung der letzten 50 Jahre, in denen die Schmetterlingsbestände im Durchschnitt um 90 Prozent eingebrochen sind.

Wir von der SPD-Fraktion sind der Auffassung, dass Sofortmaßnahmen ergriffen werden müssen, um das Risiko einer weiteren Verschlechterung zu minimieren. Wir können nicht viele Jahre darauf warten, bis weitere wissenschaftliche Studien Detailergebnisse zeigen. Deshalb muss vorbeugend der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft so weit als möglich reduziert und im privaten Gartenbau verboten werden. Auch die Themen Überdüngung und schrumpfende Lebensräume (Stichworte: Hecken, Wildwiesen, Waldränder und Gewässerschutz) muss sofort angegangen werden. Wer jetzt weiter zuwartet, muss damit rechnen, dass es für eine Rettung der heimischen Insekten zu spät sein. Wir müssen ihr Aussterben jetzt verhindern.